

Unsere alte Dame (Tschechische Republik) wird 100 Jahre alt. Wie war es, als sie jung war?

Name: Eva Daniela Rudyjová

Kategorie 3

Boleslav war ein achtzehnjähriger und ganz normaler Junge. Er lebte in einem Dorf, 60 Kilometer von Prag entfernt, und er musste jeden Tag zwei Stunden mit einem Zug in die Schule fahren, weil er ein Gymnasium in Prag studierte. Er hasste die Schule, er fiel in allen Fächer durch und er war erschrocken, weil vor ihm das Abitur stand, deswegen war er immer sauer und verärgert. Auf die alle Mitschüler, auf die ganze Familie und auf die alle Leute, die auf ihm gesprochen haben oder die neben ihm im Zug gesessen haben. Die Lehrern hassten ihn so viel wie er sie hasste. Frau Bohdalová, die Boleslav Mathematik lehrte, hat ihm „Gauner“ oder „Lausbube“ genannt, weil er auf sie während des Unterrichts die Kirschkernkerne ausspuckte. Und als er schon 33 Zurechtweisungen von der Klassenlehrerin hatte, ging er an die Mathematiklehrerin vorbei und er hat sie „Furie“ genannt. Seit dem ersten Jahr auf dem Gymnasium haben sie miteinander einen Wortkrieg geführt. Für viele Schüler wäre es nach ein paar Monaten sehr langweilig sich mit einem Lehrer zu streiten, aber Boleslav hat es Spaß gemacht, als die Leute in seiner Nähe auf ihm böse sein konnten.

Frau Bohdalová war aber nicht die größte Nemesis, die er in der Schule hatte. Der schlechteste Fach, den er aus dem Herz gehasst hat, war die Geschichte. Boleslav hatte nämlich in vielen Fächer nur die Probleme mit den Lehrern, die ihm immer eine Fünf gegeben haben, weil er in dem Unterricht nicht aufgepasst hat oder er hat seine blöde und peinliche Witze gesagt und er dachte, wie witzig er ist. Boleslav hat zum Beispiel die Mathematik gemocht, nur die Lehrerin fand er schlecht. Er hatte einen geheimen Traum Jura zu studieren. Aber die Geschichte war ein Kapitel für sich – aus diesem Fach hat er gar nichts gewusst, es hat ihm schön anödet, er hat es absichtlich nicht gelernt und er hat es einfach boykottiert. Herr Svatoboj war seiner Lehrer. Er war ein Expert für die tschechische Geschichte.

Boleslav wusste, falls er Jura studieren möchte, dann müsste er ein Abitur aus der Geschichte machen und das war sein Problem. Was sollte er aber machen? Deswegen hat er sich zu Herr Svatoboj gemeldet um die Abitur aus der Geschichte machen. Er hatte aber niemand, der ihm es erklären könnte. Er benahm sich immer wie ein Gauner – das hatte Frau Bohdalová recht – er war immer sauer und vielen Leuten hat er etwas schlechtes oder anzügliches gesagt... Diese Leute, vor allem die Mitschüler, mochten ihn nicht und deshalb hatte er niemand auf dem er sich verlassen könnte.

In seiner Klasse hatte er nur ein Freund, der Dobromysl hieß. Dobromysl war nicht klug, er hat nur den Sport getrieben und darum fehlte er immer in der Schule. Er kannte Boleslav schon aus dem Kindergarten und deswegen war für ihm Boleslav der beste Freund in der ganzen Welt. Dobromysl hat sich aus vollem Halse gelacht, als Boleslav wieder jemandem vorsätzlich beleidigt, aber er wusste, dass diese Invektiven unhöflich sind.

„Warum bist du so ein Muffel?“ fragte Dobromysl nach der Schule.

„Wegen des Abiturs aus der Geschichte“, antwortete Boleslav, der neben ihm auf der Bank gesessen hat. „Ich wollte das nicht lernen, mir interessiert das überhaupt nicht, aber falls ich Jura studieren will, dann bin ich sicher, dass ich die Geschichte kennen muss.“

„Und deswegen bist du ganz verloren“, sagte Dobromysl.

„Ich kann das nicht“, beklagte sich Boleslav. „Das Abitur aus der Geschichte ist schon da. Noch zwei Tage und habe ich das Examen! Kapiertst du das, Dobromysl?! Ich bin total kaputt. Schon jetzt.“

„Wenn du dich nicht glauben wirst, dann wird das bestimmt schlecht“, behauptete Dobromysl. „Aber wenn du dich sagst, dass du nicht durchfallest und dass du der beste bist, dann schaffst du das und du wirst wirklich der beste sein. Es funktioniert auf demselben Prinzip wie im Sport.“

„Quatsch!“ dachte Boleslav. „Es kann nicht wie im Sport funktionieren! Das Abitur ist eine Frage von Leben und Tod. Du kannst das nicht mit dem Sport vergleichen!“ Boleslav hat sich verärgert. Wie immer.

„Sei ruhig, mein Kamerad!“ beruhigte ihn Dobromysl. „Hast du mit Herr Svatoboj gesprochen?“

„Jawohl, aber weißt du, was er mir gesagt hat...“ Boleslav hat geschwiegen.

„Dass du total dumm bist?“ hoffte Dobromysl.

„Nein! Dass Jura nicht für mich sind!“

„Weil du total dumm bist“, sagte Dobromysl. „Na gut! Geh mit mir nach Hause, ich helfe dir mit der Geschichte!“

...aber bei Dobromysl zu Hause, haben die beide begriffen, dass es eine übermenschliche Aufgabe ist die Geschichte zu lernen.

„Was ist das? Diese Erste Republik?“ fragte Boleslav.

„Das weiß ich nicht“, antwortete Dobromysl gedankenvoll.

„Dann müssen wir darüber etwas lesen“, sagte Boleslav.

„Du hast recht“, sagte Dobromysl. „Wo ist das Buch?“

„In der Bibliothek“, antwortete Boleslav.

„Wow!“ schlag Dobromysl seine Hände zusammen. „Wirklich? Und ich dachte, dass die Bücher in der Dusche sind.“ Dobromysl beherrscht die Ironie wie Napoleon seine Kampfaktik.

Sie haben über die Erste Republik etwas gelesen.

„Ich verstehe das gar nicht“, sagte Boleslav nach ein paar Minuten.

„Ich weiß nur, dass dorthin ein Masaryk war, aber das ist alles“, rühmte sich Dobromysl mit seinen umfangreichen Kenntnissen.

„Und dieser Rašín? Wer war das?“ fragte Boleslav aufregend.

„Rašín hat etwas mit dem Geld gemacht“, sagte Dobromysl eine durchgeistigte Antwort.

„Er hat Geld gestohlen?“ fragte Boleslav überrascht.

„Nein! Aber ich schließe nicht aus, dass er nicht für sich eine Krone aus der Nationalkasse genommen hat.“

„Ungeheuerlichkeit!“

„Das macht jeder, mein lieber Boleslav“, behauptete Dobromysl. „Mach das Fernsehen an und du wirst das wahrscheinlich sehen und dann sagst du, dass ich die Wahrheit habe. Wie immer.“ Als Dobromysl seinen letzten Wörtern gesagt hat, hat er sich bemerkt, dass Boleslav eingeschlafen hat und sein Kopf faul auf dem Buch liegt. Dobromysl ist in diesem Moment auch eingeschlafen.

Etwas ist geschehen.

Eine Stimme hat die Jungs aufgewacht. Beide Jungs waren erschrocken, weil vor ihm ein Mann gestanden ist.

„Wer bist du?“ fragte Boleslav.

„Tomáš Garrigue Masaryk“, antwortete der Mann.

„Was machst du in meinem Zimmer?“ fragte Dobromysl.

„Ich will euch die Problematik von der Ersten Republik erklären“, sagte Masaryk, „sonst wirst du nicht das Abitur erfolgreich schaffen.“ Er schaute Boleslav an. „Es war vor 100 Jahre, als unsere alte Dame, unsere Heimat, unsere liebe Tschechische Republik, jung war. Die habsburgische Monarchie beherrschte Böhmen und Mähren. Die Hauptsprache, die auf den Ämtern benutzt war, war nur Deutsch, Deutsch und Deutsch! Als wir nicht um die Vorherrschaft gekämpft hatten, würde es heute sehr schlecht sein. Der Patriotismus wird verloren und unsere Muttersprache auch.“

„Ich mag Deutsch“, sagte Dobromysl. „Letztes Jahr habe ich nicht aus Deutsch durchgefallen und deshalb mag ich sie.“

„Dann bist du aber nicht der Patriot“, sagte Masaryk.

„Erzähl!“ schrie Boleslav entspannend. „Wie ging es weiter?“

„Österreich-Ungarn war ein Konglomerat von den nationalen Minderheiten, die sehnsüchtig ihre Autonomie erwartet haben. Wir waren eine von ihnen. Wir hassten die wienerische Zentralisation!“

„Und du bist der Präsident geworden?“ fragte Boleslav.

„Unterbrich mir nicht, mein lieber Junge“, sagte Masaryk und er erzählte weiter. „Zuerst mussten wir über unsere Autonomie verhandeln. Und das war in Genf, aber dort war das nur eine

Komödie. Der Hauptpunkt kam zuerst, als wir über unsere Grenze, die für uns sehr wichtig waren, gesprochen haben. Aber das war nicht in Genf, sondern auf dem Kongress in Versailles.“

„Und dann bist du der Präsident geworden?“ fragte Boleslav wieder. Er war intensiv.

„Es war nicht so leicht!“ stellte ihm Masaryk richtig. „Die tschechische politische Szene war auf zwei „Kategorien“ geteilt: die erste war der inländischer Widerstand und das waren die Männer des 28. Septembers.“

„Was ist am 28. September geschehen?“ fragte Dobromysl.

„Aaah!“ schnaubte Masaryk vor Wut. „Sie wissen überhaupt nichts! Das ist unmöglich! Am 28. September 1918 ist die Tschechoslowakische Republik entstanden!“ Und dann erzählte er weiter: „...und der zweite Widerstand war im Ausland und dort war ich mit meinen Kollegen – Karel Kramář, Milan Rastislav Štefánik und Edvard Beneš.“

„Und dann bist du der Präsident geworden?“ fragte Boleslav zum drittenmal.

„Ja!“ antwortete Masaryk. „Dann bin ich der erste Präsident der ČSR.“ Masaryk hat sich gegähnt. „Ich bin schon müde, ich muss ins Grab zurückkehren. Auf Wiedersehen, meine Jungs!“

„Nein! Warte!“ schrie Dobromysl, aber Masaryk ist verschwunden. „Was hat Kramář, Štefánik und Beneš gemacht?!“

„Kramář war ein Premier“, sagte eine Stimme aus dem Jenseits. Die Jungs waren wieder erschrocken. „Ich heiße Alois Rašín und ich bin der Finanzminister. Wissen sie wer war Štefánik und Beneš?“

„Beneš war im Ausland“, antwortete Boleslav wie im Kindergarten.

„Richtig, er war ein Auslandsminister“, sagte Rašín. „Und Štefánik war ein Kriegminister.“

„Kriegminister? Das existiert nicht,“ widersprach Dobromysl.

„Doch. Es existierte, aber nur während der Ersten Republik,“ sagte Rašín.

„Heute sagt man Innenminister,“ korrigierte ihn Dobromysl.

„Aber du bist nicht aus dem inländischen Widerstand oder?“ fragte Boleslav.

„Nein, ich bin der Mann des 28. Septembers“, sagte er. „Zusammen mit Herr Stržíbrný, Švehla, Šrobár und Soukup.“ Dann hat sich Rašín gegähnt. „Ich bin schon müde, ich muss ins Grab zurückkehren.“ Und er ist verschwunden.

„Das hat auch Masaryk gesagt!“ schrie Dobromysl.

„Die Politik ist so langweilig, was denken sie, meine Jungs?“ sagte wieder eine Stimme aus dem Jenseits.

„Wer ist das schon wieder?“ fragte Boleslav überrascht.

„Ich bin Tomáš Baťa, ich habe die Schuhmacherei in ČSR erfunden“, sagte er, aber danach haben sich die Jungs geschwindelt. Sie haben unglaubliche Kopfschmerzen bekommen, sie haben nicht die Wörter von Baťa gehört und sie haben sich wieder aufgewacht.

„Was ist los?“ fragte Dobromysl.

„Wir haben einen klinischen Tod verlebt! Wir sind die Helden!“ schrie Boleslav.

„Mein Gott!“ sagte Dobromysl. „Das war ein Traum, nicht ein Tod.“

„Es war kein Traum!“ widersprach Boleslav. „Wir haben mit Masaryk, Rašín und Baťa gesprochen.“

„Aber was wollte uns Baťa sagen?“ fragte Dobromysl. „Wir haben ihn schon nicht gehört.“

„Das macht nichts“, sagte Boleslav. „Aber ein Wunder ist geschehen! Ich erinnere mich alles aus der Geschichte!“

„Bist du sicher?“

„Mehr denn je.“

Herr Svatoboj mit einer Kommission saß vor der Tafel. Das Abitur war schon da.

„Also Boleslav, sag mir etwas über die Erste Republik“, sagte Herr Svatoboj streng. Die ganze Kommission war total überrascht wie gut, flüssig, deutlich und ausführlich Boleslav gesprochen hat. Er hat alles gewusst.

„Eins“, sagte Herr Svatoboj und Boleslav ist mit dem Stolz aus der Klasse gegangen. Im Flur hat er plötzlich Baťa gesehen.

„Ich wollte dir nur sagen, dass du das Abitur erfolgreich besteht“, sagte er.
„Und du hast nicht gequatscht“, nickte Boleslav. „Grüß bitte Masaryk und Rašín!“
„Bestimmt“, sagte Baťa und er ist verschwunden.